

Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main

Seminar: Psychotherapeutische Methoden in verschiedenen Beratungsfeldern

Leitung: Priv. Doz. Dr. Schrödter

Sitzung zum: SS 2015 am 09.07.2015

Referentinnen: Diana Röß, Diana Schatz, Gabriella Amrhein

Referatsbasis: Beratung und sozialer Raum. In: Großmaß, Ruth; Nestmann, Frank; Engel, Frank; Sickendiek, Ursel: Das Handbuch der Beratung, Band 3. Neue Beratungswelten: Fortschritte und Kontroversen. Tübingen: dvgt, 2013, S. 1509-1524

Über die Autorin:

Ruth Großmaß war als Studentenberaterin der Uni Bielefeld tätig. Sie führte dort psychosoziale Beratungsangebote durch und ist heute an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Ihre Schwerpunkte sind Beratung als eigenständige Profession, Phänomenologie von Handlungsabläufen, Ethische Reflexion in der beruflichen Praxis, Macht im Handlungskontext der sozialen Arbeit und Gender.

Zum Inhalt:

Allgemeines:

- Beratungseinrichtungen kommunizieren mit pol. Systemen, Umweltsystemen und Klientensystemen
- Beratung = Alltagsphänomen, zu welchem „jedermann Vorstellungen [...] hat“ (S.31). Eben hier setzt Großmaß an und will die „professionelle Sparte“ beleuchten.
- Verschied. Aspekte mit besonderer Betonung der Relevanz des sozialen Raumes werden aufgegriffen:
 - historische Herleitung der Beratung (ab 61)
 - was ist Beratung ist bzw. wie sieht sie im Kontext des sozialen Raum aus? (32)
 - Wie etabliert sich ein Schwerpunkt bzw. ein sozialer Kontext? (50)

Historie und Herleitung:

- Psychosoziale Beratung =
 - historisch produzierte gesellschaftsrelevante Funktion
 - als professionalisierte Kommunikationsform und
 - als Praxisfeld beruflicher Tätigkeit beschrieben.
- Beratung konnte aufgrund bestimmter historischer und gesellschaftlicher Voraussetzungen entwickeln:
 - Modernisierungsprozess, welcher Bildung und Erziehung als feste Bestandteile der Gesellschaft mit sich brachte
- Zwei gesellschaftliche Phasen waren in diesem Zuge für die deutsche Beratung essentiell:
 - Weimarer Republik (ab 1919) und die Reformphase der BRD (ab 1965)
- Diese waren geprägt von politischen Konflikten zw. kleineren Initiativen und regierenden Positionen.
- Herd der politischen Auseinandersetzungen = Siegeszug der Psychoanalytik und Marxismus
 - Verschiebung des Fokus von Gesellschaft zu Individuum, dessen Lebenslage und Emotionen
- Initiativen brachten einen „bottom to top“ (S.78) Prozess der Beratungskultur in Gang
- Öffentliche Träger, also Gesundheits-, Wohlfahrts- und Bezirksamt etablierten sich im Beratungssektor, um die Sympathie der Bürger zurückzugewinnen
 - Machtkampf, Konflikte und Auseinandersetzungen als Wiege der Beratung
- Ende der 60'er: Expansion von Beratungsangeboten in den verschied. sozialen Räumen
- Anfang der 80'er: Beratung = „selbstverständliche[n] sozialpolitische[n] Interventionsform“ mit dem Schwerpunkt auf kommunikative Auseinandersetzung und Verarbeitung Problematiken (66)
- Beratung wird als ein Produkt kultureller und konfliktreicher Veränderungsprozesse gesehen (80)

„[...] psychosoziale Beratung [sei] viel stärker mit gesellschaftlichen Konflikten, Interessenskämpfen und Machtverschiebungen verknüpft, als die meisten Beschreibungen von Beratung erkennen lassen [...]“ (78)

- Professionalität = Terminus, der eng verwoben mit Institutionen ist
- Beratungseinrichtungen = heute eingebettet in ihre Träger und Finanziere → Organisation
- Durch Begrenzung auf Organisation ergibt sich ein bestimmter sozialer Praxisraum (68)

Praxisfeld beruflicher Tätigkeit

- Welche Perspektive haben die Professionellen?
- Wie nehmen die Berater und Beraterinnen Ihre Tun war?

Der Alltag einer Beratungseinrichtung

Ein großes Spektrum an Verschiedenartigem:

- Infos sammeln und verteilen
- Auskünfte am Telefon
- Verwaltungsrichtlinien durcharbeiten
- Broschüren erstellen und Plakate entwerfen
- Einzelgespräche führen
- Selbsterfahrungs- und Therapiegruppen leiten
- Trainingskurse für social skills durchführen...

...und dabei immer eine latente Aufmerksamkeit für die psychische Verfasstheit einer Person mitlaufen lassen.

Zusammengehalten wird das Spektrum der Anforderungen und Tätigkeiten im Arbeitsalltag durch die räumliche Einheit der Beratungsstelle und Integrationsfähigkeit der Personen.

In der Gesamtinszenierung Beratungsstelle wird der Übergang von nüchtern-sachlichen Beschreibungen des Beratungsangebots zum Thematisieren persönlicher Anliegen und Probleme strukturiert.

Gerade weil man die Beratungsstelle aufsuchen kann, wenn man nur ein sachliches Informationsbedürfnis hat, kann man sie auch in Anspruch nehmen, wenn man in einem persönlichen Konflikt Hilfe braucht.

Damit diese Inszenierung gelingt, muss Verschiedenartiges in den kulturellen Raum Beratungsstelle zu haben sein:

- nüchterne Einzelinformation
- Orientierungs- und Entscheidungshilfe
- ein geschützter Raum zum Ausdruck beschämender oder verwirrender Gefühle
- Krisenintervention

Großmaß enthebt die strukturierenden Tätigkeiten, die für sie entscheidend für das Gelingen von Beratungsprozessen sind, ihrem Status relativ unbedeutender Hilfstätigkeiten.

Flexibilität des kommunikativen Verhaltens ist ein Merkmal für Beratung.⁶

Drei Ebenen spezifischer Beratungskompetenz:

- die Fähigkeit, Wissen und Information situations- und fallangemessen zu aktivieren
- Haltungen, Ausdrucksweisen und Handlungen, die die Schwierigkeiten des Ratsuchenden verstärken oder produziert haben, nicht zu wiederholen.
- die Fähigkeit, die persönliche Dimension (Emotionen und Schwächen aller Beteiligten eingeschlossen) angemessen in die Kommunikation einzubeziehen.

Drei Hinsichten auf Beratung, die den Blick auf Beratung einengen (Psychologisierung von Beratung):

- Beratung wird weitgehend auf die psychische Dimension reduziert
- Beratung thematisiert vorwiegend Individuelles
- Beratung orientiert sich am Konzept der Entwicklungskrise

Es spricht vieles dafür, die enge Bindung psychosozialer Beratung an die Psychotherapie für die Beschreibung des Praxisfeldes aufzulösen.

Die Konstruktion eines Beratungsfalles

Die Fallgeschichte der Studentin Christa ist im Beratungsverlauf hergestellt und erzählt. Sie unterscheidet sich von Geschichten der Psychotherapie und Sozialarbeit folgendermaßen:

- keine psychodynamisch orientierte Anamnese zu Beginn
- keine Beschäftigung mit den Symptomen
- die Krisenintervention bestimmt nicht nur die Arbeit in der Anfangssituation, sondern der ganze Beratungsprozess bleibt an der Lösung des in diesem Kontext formulierten Problems orientiert.

Die Präsenz der sozialen Dimension zeigt sich unausgesprochen und ist fraglos als Milieu und Umgebung vorhanden. Im Beratungsprozess ist der von beiden geteilte Raum Hochschule mit seinen Gepflogenheiten, Ritualen, Leistungsanforderungen und Konfliktlösungsmöglichkeiten gegenwärtig.

Resümee:

„Auch da, wo Beratung der Psychotherapie am ähnlichsten ist, in der räumlich und zeitlich separierten Einzelberatung, in der emotionale Konflikte bearbeitet werden, geschieht anders nicht nur durch die Zugehörigkeit dieses Prozesses zum Gesamtsetting Beratungsstelle, aus dem sich bereits Spezifika wie Lebensräume, leichter Zugang, fehlendes Krankheitslabel ergeben.“ (S.49)

Psychosoziale Beratung konstruiert ihre Beratungsfälle in Einbeziehung von drei Ebenen, und sie entfaltet ihre Produktivität durch Nutzung dieser drei Ebenen:

- Individuelle Psyche
- Kommunikative Kompetenz
- Sozio-kultureller Raum

Entstehung eines Beratungsschwerpunktes – Arbeit mit Frauen

Definition: „...ein Beratungsschwerpunkt ist nichts anderes als eine besondere Offenheit für einen bestimmten Ausschnitt möglicher Beratungsthemen, auf die dann beratungsspezifisch reagiert wird“ (S. 59)

- Die Arbeit mit Frauen stellt kein abgegrenztes Spezialangebot dar (keine Geschlechterseparation), sondern ist in das Gesamtkonzept der Beratungsstelle eingebettet.
- Es soll Offenheit gegenüber spezifisch weiblichen Problemen signalisiert werden.

Entstehungsgeschichte des Arbeitsschwerpunktes „Frauen“ an der ZSB Bielefeld (Gründung 1972):

Studentinnen waren, gemessen an ihrem Anteil an der gesamten Studentenschaft, überproportional in der Beratungseinrichtung präsent. Warum?

Mögliche Erklärungen:

1. Studentinnen leiden im Studium häufiger unter Rollenproblemen.
2. Es fällt Studentinnen leichter, Probleme zu akzeptieren und sich Hilfe zu suchen.

Vor dem Hintergrund dieser Nachfrage lag es nahe, mit Frauengruppen im Speziellen zu arbeiten, denn:

- Es sei für Studentinnen leichter, ihre Anliegen und Emotionen gegenüber Frauen darzulegen, da die Präsenz von Männern störende Verhaltensmechanismen (Rollenverhalten, Konkurrenz) hervorrufe.
- Positive Impulse der feministischen Bewegung (Gesprächs- und Selbsterfahrungsgruppe, feministische Therapie) sollten aufgegriffen werden.
- Beraterinnen sind selbst von den Problemen, die Frauen im Hochschulbereich haben, betroffen.



Gemeinsame Verortung der Beraterinnen und Studentinnen im sozialen Raum Hochschule.

Es bildeten sich drei Gruppenarbeitsmodelle heraus:

1. Die Frauen-Therapiegruppe – langfristig angesetzte Gruppe zur Bewältigung allgemeiner Krisenphasen und Entwicklung der Persönlichkeit
2. Die fortlaufende themenzentrierte Gruppe – langfristig angesetzte Gruppe zu einem bestimmten Thema
3. Das themenzentrierte Kompaktseminar – kurzes Seminar zu einem bestimmten Thema (z.B. Sprechängste)

Häufig in der Beratung vorkommende Themen: Essstörungen, Sprechängste- und Angstsymptome, Schwangerschaft und Kindererziehung

Frauengruppen zeichnen sich nicht durch die spezifische Arbeit mit sogenannten „Frauenproblemen“ aus, sondern dadurch, dass mit einem speziellen Lebensabschnitt einhergehende Probleme junger Studentinnen (Berufsfindung, Ablösung vom Elternhaus, Konfliktbewältigung, Sexualität und Emotionen) in einem geschützten Rahmen bearbeitet werden können, ohne dass mit männlicher Präsenz verbundene Interaktionsmechanismen (s.o.) in Gang gesetzt werden.

Das „Zusammenspiel von sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen“ führt zur Entstehung eines Arbeitsschwerpunktes (S. 59).